

ung der Proklamtion des Fürsten fernzuhalten, zu dem Hinweis verpflichtet, daß die russische Regierung aus Gründen, welche den Bulgaren so wenig wie dem Fürsten Alexander verborgen worden seien, in Stipulationen über die Abdankung mit dem Fürsten nicht habe eintreten können und daß, wenn der Fürst sich für ermächtigt gehalten habe, jene auf das Verhältnis zu Rußland bezüglichen Worte einschalten zu können, dies aller Wahrscheinlichkeit nach geschehen sei, weil er sich der uneigennütigen Absichten erinnerte, welche die russische Regierung jederzeit bezüglich Bulgariens gehegt und die zu wiederholtenmalen dem Lande wie dem Fürsten von ihr versichert worden seien.

Widdin, 9. Sept. Vor seiner Abreise von Kompalanta empfing Prinz Alexander mehrere Deputierte, welche sich von ihm verabschiedeten. Dabei brühten dieselben die Hoffnung aus, daß das Land in der Stunde der Gefahr auf den Prinzen zählen dürfe. Die Ueberfahrt nach Widdin erfolgte auf dem österreichischen Fahrzeuge „Scava“; während derselben fand auf der Nacht des Prinzen, welche in einiger Entfernung folgte, ein Dejeuner statt, woran das Gefolge des Prinzen und die Minister Karawelow und Stambulow teilnahmen. Um 4 1/2 Uhr traf der Prinz in Widdin ein. Bei seiner Ankunft wurde er von einer großen Menschenmenge empfangen und von Offizieren nach der Municipalität geleitet, wo er eine Ansprache hielt und die Anwesenden aufforderte, ihrer Pflichten gegen die Regentenschaft eingedenk zu sein. Stambulow mahnte gleichfalls zur Unterstützung der Regentenschaft, um Unordnungen fern zu halten, die eine fremde Okkupation veranlassen könnten. Der Prinz setzte um 1 1/2 Uhr auf seiner Nacht die Reise nach Turn-Severin fort. Er wurde bei der Landung dort von den Ministern und Offizieren bis zum Bahnhofe begleitet. Um 3 1/2 Uhr erfolgte die Weiterreise des Prinzen nach Darmstadt.

Warschau, 10. Sept. Prinz Wilhelm von Preußen ist vormittags eingetroffen und von dem Fürsten Schachowskoi und General Werder empfangen worden. Er setzte um 2 Uhr nachmittags die Reise nach Brest-Litovsk fort.

London, 9. Sept. Ende voriger Woche entluden sich in England und Wales schweres Gewitter, unter denen Swansea am heftigsten gelitten zu haben scheint. Eine Wasserhose plagte über Kildoy Hill, einem Berge, an dessen Fuß ein unter dem Namen Forholes bekannter Stadtheil von Swansea liegt. Das Wasser strömte die steilen Seiten des Berges an verschiedenen Punkten hinab, etwa 8000 Tonnen Erde und Felsgestein mit sich wälzend. Die Mauern der Häuser blieben meist unverfehrt, aber die nasse Erde drang in die Thüren und Fenster und setzte Möbel und Menschen mit sich weg. Zwei Kinder wurden von den Trümmern fast verschüttet und mußten ausgegraben werden. Ein Mann wurde eine Strecke von 200 m lang fortgeschleppt und rettete sich nur, indem er sich an einen Laternenpfahl anklammerte. Eine Frau ward durch die Wasserlawine in ihr Haus getragen, wo man sie später bis zu den Schultern in Trümmern und scharf zugespitzten vorfand. Viele Häuser wurden ihres Mobiliars gänzlich beraubt. Nach dem Naturereignis waren die Straßen von Forholes und Kildoy bis zu einer Höhe von 6 Fuß mit Erde und Steinen bedeckt. Viele Leute sind obdachlos.

Von der Rems zum Kamerun.

D. Eine sonderbare Zusammenstellung! Was haben diese Beiden miteinander zu thun? mag mancher Leser des Schorn. Anz. denken. Zunächst allerdings sehr wenig, denn so gewiß Berg und Thal nie zusammenkommen, so wenig wird es unserer beschiedenen Rems je einfallen,

ihrem stattlichen Bruder im fernen Afrika einen Besuch abzustatten. Doch vergessen wir den zweiten Teil des vorhin angeführten Sprüchwortes nicht. Remsthaler trifft man bekanntlich überall, und schon vor 30 Jahren, als in Deutschland noch niemand an Kamerun dachte, war einer von ihnen, Miß. Christaller, dort, und unter den Basler Missionaren, die in einigen Monaten jenes Gebiet besetzen sollen, wird auch das Remsthal vertreten sein.*) Daß unser Hinausziehen zu unseren neuen Landsleuten nicht bloß aus dem Wandertrieb entspringt, der nun einmal uns Schwaben innewohnt, sondern daß wir dazu eine energische Aufforderung eines Höheren haben, wird Jeder zugeben, der in den Ereignissen der letzten Jahre nicht nur das Spiel des Zufalls, oder die Erfolge kluger Diplomatie, sondern die waltende Hand Gottes sieht, die jedem Volk zu seiner Zeit Gelegenheit bieten will, der Segnungen des Evangeliums teilhaftig zu werden. Eine eigentümliche Fügung ist es nun allerdings, daß gerade wir Süddeutsche als Boten des Evangeliums nach Kamerun gehen sollen, während bis jetzt nur norddeutsche Kaufleute mit jenen Völkern in Verbindung kamen und aus dem Handel mit ihnen Nutzen zogen. Aber ich denke, wir wollen uns dieser Aufgabe nicht entziehen, sondern es als eine hohe Ehre betrachten, wenn wir die höchsten und edelsten Güter, welche unser Volk besitzt, unseren noch heidnischen Landsleuten bringen dürfen, wobei wir freilich wünschen müssen, daß unsere norddeutschen Brüder uns durch ihren Handel nicht geradezu entgegenarbeiten, sondern Nord und Süd in richtiger Erkenntnis der uns gestellten hohen Aufgabe in brüderlicher Einigkeit demselben Ziele der religiösen und sittlichen Umgestaltung jener Völker zustreben.

Vielleicht ist es uns in Zukunft möglich, unseren Lesern von Zeit zu Zeit einiges über Neudeutschland mitzuteilen, und damit sie wissen, wo sie sich ungefahr Kamerun zu denken haben, laden wir sie ein, zunächst die Reise dorthin mitzumachen, was für sie um so leichter ist, als sie sich dabei keinen großen Gefahren aussetzen brauchen, es sich auch nicht um große Opfer an Zeit und Geld, sondern höchstens um ein wenig Gebuld, und vielleicht eine gute Karte handelt, auf der man sich orientieren kann.

Wie seinerzeit alle Wege nach Rom führten, so kann man in unserem Zeitalter des Weltverkehrs auf alle mögliche Weise nach Kamerun gelangen. Schreiber dieses kann aber nur den Weg aus eigener Anschauung schildern, den er als Missionar dorthin zu machen im Begriff ist, wobei es der besondere Zweck seiner Reise mit sich bringt, daß er die und da einen Umweg machen muß, um ans Ziel zu gelangen. Doch giebt es vielleicht auch auf diesen Umwegen manches zu sehen, was den geneigten Leser interessiert. Nach dem Abschied von all den Lieben in der Heimat, besteigen wir in der Morgenfrühe den ersten Zug, der das Remsthalhinabfährt und uns rasch den letzten Blicken der Unseren und dem lieblichen heimischen Thale entführt. Von Stuttgart aus gieng der nächste Weg über Frankfurt, allein wir müssen zuvor noch nach Basel, wo wir neben manchem guten Rat vor allem das Wort Gottes mitbekommen, damit es unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege sei. Sind alle Vorbereitungen zur Reise getroffen, auch die ergreifende öffentliche Abschiedsfeier vorüber, so versammelt sich am letzten Abend etwa eine Stunde vor Abgang des Zuges nochmals das ganze Missionshaus im „Museum“, der Chor intoniert kräftig das feurige Abschiedslied von Dr. Barth: „Zieht fröhlich hinaus!“ nochmals wird Gottes Segen zur Reise ersehnt, und nach dem letzten Abschiedskuß und Händedruck gehts hinaus in die finstere Nacht, hinaus in die unbekannte

*) Wenn also auch nicht Rems- und Kamerunfuß, so kommen doch Remsthaler und Kameruner zusammen.

Fremde. „Scheiden thut weh!“ das spürt man, wenn ein Band um das andere gelöst wird, und die Nacht paßt sehr gut, den trübsten Gedanken, die dadurch wachgerufen werden, nachzuhängen. Dem Dampfschiff jedoch sind solche Gefühle fremd und wie im Fluge gehts über Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg, Darmstadt nach Frankfurt, und von da nach kurzem Aufenthalt weiter nach Rüdesheim. Hier müssen wir Halt machen, um uns noch zu erfreuen beim Anblick des herrlichen Denkmals, das zur Erinnerung an die einmütige, siegreiche Erhebung der deutschen Stämme, und der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches errichtet worden ist, und das uns vom Walbesaum durch die Weinberge herab entgegenwinkt. Aus Mangel an Zeit sind wir genötigt, die Zahnradbahn zu benutzen, welche jüdische Speculanten erbauten, um den Deutschen den Besuch ihres Denkmals großer, nationaler Thaten zu erleichtern. Doch wir wollen uns durch diese bittere Fronte den Genuß nicht vergellen lassen, den das großartige Kunstwerk zusammen mit seinen historischen Erinnerungen und seiner herrlichen Umgebung in jedem deutschen Gemüt wachrufen muß. Auf einer mäßigen Anhöhe, die unmittelbar vom Rhein emporsteigt und einen Fernblick über den schönen deutschen Strom hinüber bis ins feindliche Frankreich hinein gewährt, erhebt sich auf geschmackvoll ausgeführtem Unterbau stolz und kühn als treue „Wacht am Rhein“ die „Germania“ mit der Linken aufs Schwert gestützt, mit der Rechten die Kaiserkrone hoch emporhaltend. Auf dem schönen Sockel steht etwa in halber Höhe rechts ein Engel mit der Friedenspalme, während links ein anderer in die Kriegstrompete bläst und ein mächtiges Schwert gezogen hat, zum Zeichen, daß Deutschland, obwohl es den Frieden will, doch allezeit zum Krieg bereit ist, wenn es das Wohl des Vaterlands erfordert. In gleicher Höhe mit diesen beiden symbolischen Figuren laufen lebensgroße Reliefbilder, auf der vorderen Seite unseren geliebten Kaiser hoch zu Ross, umgeben von sämtlichen deutschen Fürsten, darstellend, während die linke Seite den Abschied, die rechte den siegreichen Einzug der deutschen Truppen dem Deutschen in erregender lebensvoller Weise vor die Seele stellt. Für Einen, der nach dem fernem Westafrika mit seinem tödlichen Klimaz reißt, hat begreiflicherweise jene Abschiedsszene besondere Anziehungskraft; und wenn er sieht, wie der Sohn, begleitet von dem Segen seiner alten Eltern, mutig ins Feld zieht, wie der Bräutigam von der Braut, der Vater von Weib und Kind sich losreißt, um dem Rufe des Feldherrn zu folgen, so wird es auch ihm leichter, aehorsam gegen den Befehl des Königs aller Könige Vaterland und Freundschaft dahinten zu lassen.

Verschiedenes.

Ein eigenartiger Unfall, so berichtet man aus Oldenburg, hat sich kürzlich auf dem hiesigen Bahnhof zugetragen. Stand da im Schuppen eine Lokomotive zum Abkühlen. Sie verfügte noch über zwei Atmosphären. Auf unaufgeklärte Weise setzte sie sich plötzlich in Bewegung und nahm unterwegs noch zwei auf dem Geleise stehende, mit Mandover-Gepäck beladene Wagen mit. Der ganze Train gieng auf das Thor los, durch welches das Bahnhofsterrain abgsperrt wird, durchbrach die dicken eisernen Stäbe und betrat die Straße. Zum Glück hatte die Lokomotive nicht genug Kraft, um auch noch die gegenüberliegenden Häuser zu erreichen. Mitten auf dem Straßensplaster blieb sie mit ihren Wagen stehen. Das alarmierte Bahnpersonal vermochte erst nach langer Arbeit den sonderbaren Train wieder zurückzuführen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Käster, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 108.

Donnerstag den 16. September

1886.

Bekanntmachungen.

Landwirthschaftliches Fest.

In Folge Beschlusses der Plenarversammlung des Landw. Bezirksvereins wird am

Dienstag den 21. Septbr. d. J. (Matthäus-Feiertag)

ein Landw. Fest in Schorndorf und zwar mit Vertheilung von Preisen an Besitzer von schönem Vieh stattfinden.

I. Die Preise sind festgesetzt:

1. für Farren:

a. im Alter von 3/4 Jahr bis zum ersten Schieben,

6 Preise mit 22, 20, 18, 15, 12 und 10 M.

b. im Alter vom ersten Schub bis zur Zeit, in welcher die Thiere noch 2 Kälberzähne zeigen (Afschaufig),

6 Preise mit 25, 20, 18, 15, 12 und 10 M.

2. für trüchtige Kälber, sowie für Thiere, welche das Kalb unter sich haben:

6 Preise mit 22, 20, 18, 15, 12 und 10 M.

3. für Kühe deren Alter noch an den Zähnen erkennbar ist: (Die Trüchtigkeit ist nicht absolut notwendig, nur muß nachgewiesen werden, daß das Thier mindestens 1 Kalb geworfen hat)

6 Preise wie bei den Kälbern.

4. für Schweine:

a. Eber 2 Preise mit 12 und 10 M.

b. Mutter Schweine 4 Preise mit 15, 12, 10 und 8 M.

Ergiebt sich während der Prämierung, daß in einer Gattung wegen Mangels an preiswürdigen Thieren nicht alle Preise vergeben werden können, so können einzelne Preise auf eine andere Gattung, in der mehr preiswürdiges Vieh vorhanden ist, übertragen werden. Die Schweine müssen wenigstens 1/4 Jahr und Kühe und Kälber mindestens 1/2 Jahr im Besitze des Preisbewerbers sein. Farren über 1 Jahr werden zur Preisbewerbung nur zugelassen, wenn sie mit Nasenringen versehen sind. Die Viehbesitzer, die sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Thiere Morgens 7 Uhr auf die neben dem Anwesen des Herrn Schäfers Dettinger dahier befindlichen Blaudwiesen zu bringen und sich mit einem Zeugniß der Ortsbehörde zu versehen, in welchem ausdrücklich beurkundet sein muß, daß die Thiere seit der vorgeschriebenen Zeit im Besitze der Aussteller sind. Ein Preisbewerber, von welchem mehr als ein Thier der gleichen Gattung vorgeführt wird, kann überhaupt nur einen Preis erhalten.

Diejenigen Viehbesitzer, welche das mit einem Preise bedachte Vieh innerhalb 1/2 Jahr zum Schlachten verkaufen, oder außerhalb des Bezirks veräußern, sind zur Rückzahlung der erhaltenen Prämie verpflichtet.

II. Die Reisekosten-Vergütung beträgt: 6 M für 1 Altfarren, 4 M für 1 Jungfarren, 3 M für 1 Kuh oder Kalb. Anspruch auf Vergütung von Reisekosten haben jedoch nur die Besitzer von wirklich preiswürdigem Vieh. Neben einer Prämie kann jedoch ein Reisekosten-Ertrag nicht verlangt werden.

III. Die Vertheilung der Preise findet am Festtag Vormittags 11 Uhr auf dem Marktplatz der Oberamtsstadt statt.

IV. Das Mittagessen beginnt Mittags 12 1/2 Uhr im Gasthof zur Krone hier. Anmeldungen für dasselbe wollen alsbald bei Kronenwirth Walz gemacht werden. Der Preis beträgt einschließlich des Weins 2 M.

V. Nachmittags findet gefellige Unterhaltung in einem Wirtschaftsgarten statt.

VI. Für die städtische und ländliche Jugend werden 4 Kletterbäume aufgestellt werden.

VII. Die Lotterie ist erst in den letzten Tagen von dem R. Ministerium des Innern genehmigt worden. Die Verlosung kann daher nicht am Festtage selbst, sondern erst später vor sich gehen. Lotterieloose sind zum Preise von 1 M. von den Herren Ortsvorstehern, sowie von Herrn Oberamtspfleger Fr a s c h zu beziehen.

VIII. Das von dem landwirthschaftl. Bezirksverein in der Schweiz

angekaufte Vieh (Jungfarren und Kälber) kommt am Festtage und zwar Nachmittags 2 Uhr auf dem Marktplatz zu Schorndorf zur Versteigerung.

Den 14. Septbr. 1886. Vorstand des landw. Bez.-Vereins: Oberamtmann Baun.

Schorndorf.

Landwirthsch. Bezirksverein.

Diejenigen Mitglieder, welche das nächste landwirthschaftl. Hauptfest in Cannstatt besuchen und im innern Kreis des Festplatzes sich aufstellen wollen, können durch Vermittlung der Herren Ortsvorsteher Freikarten von mir beziehen. Den 15. Septbr. 1886. Vereinsvorstand: Oberamtmann Baun.

Allgemeine Baugeellschaft Stuttgart. Dampfziegelei Waiblingen.

Kartoffel-Verkauf.

Kommenden Freitag den 17. d. Mts. abends 4 Uhr verkaufen wir bei unserer unteren Ziegelei auf Ziegelpflaster

ca. 4 Morgen Kartoffeln (Ebersbacher)

im öffentlichen Ausschreib, wozu Viehhaber eingeladen werden.

Die Verwaltung. Schöfer.

Revier Adelberg. Reis-Verkauf.

Am Montag den 20. Sept.

vormittags 8 Uhr aus dem Staatswald Blankerader 1600 Nadelholz

wollen auf Haufen. Zusammenkunft im Schlag.

Schorndorf.

Staatssteuer Einzug.

Nächsten Freitag den 17. ds.

wird die 6monatliche Staatssteuer auf dem Rathaus eingezogen.

Steuereinnahmerei.

Schorndorf.

Am nächsten Freitag den 17. ds. Mts. wird von der Steuereinnahmerei die verfallene Staatssteuer auf dem Rathaus eingezogen. Gegen diejenigen, welche an diesem Tage ihre Schuldbigkeit nicht bezahlen, wird Zwangsvollstreckung eingeleitet. Den 13. Sept. 1886. Stadtschultheißenamt. A. B. Finckh.

Schorndorf.

Güter-Verpachtung

auf der Holzbergebene. Montag den 20. Sept. abds. 4 Uhr werden die Plätze auf dem Holz-

Schorndorf.

FILIAL-VEREIN Samstag den 18. September.

Fortwährend junges fettes Hammelfleisch

per 4 1/2 Pfg. bei S. Walz & Chr. Walz.

Schorndorf.

Mastobst- u. Tafelobst

nimmt entgegen Bäcker Fritz.

Kleine Kartoffel kauft Obiger.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein

in der Nähe vom Bahnhof befindl. Haus und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

W. Steinhäuser, Maler.

Ein neuerbautes, hübsches Wohnhaus mit 3 Zimmern und Garten ist dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres zu erfahren bei Frau Bäcker Bregler Wwe. in Schorndorf.

Wichtig für deutsche Damen!
Keine schlechthabendenden Kleider mehr!
 Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst
 Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Penfum vollständig angeeignet haben. Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:
 Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 M.
 Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 M.
 Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.
 Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.
 Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Schorndorf.
 Der Unterzeichnete hat das **Düddgras** von 2 Stücken zu verkaufen
 Stadtschultheiß **Fritz**

Ackerbohnen
 kauft fortwährend
Kunstmüller Hahn sen.

Schorndorf.
 1 kräftiger 19jähriger Bursche wird als
Haustnecht
 gesucht.
Kratt & Harmonie.

Sächs. Tuchsuhne u. Coru-
nächten, Holzgeräth, billiger
Tuchschleier, 6 Frauen Dutz., 1 M.
Bei größerer Abnahme billiger
Realistat froh, Hofort G. Engelhardt, Zeitz.

Die Zukunft der deutschen Kolonien.
 r. Im letzten Hefte der im Verlag von Trewenbt in Breslau erscheinenden Monatschrift „Deutsche Revue“ spricht sich der Afrikareisende v. Hammerstein „auf Grund eigener Prüfung und Forschung“ über die Zukunft unserer Kolonien folgendermaßen aus: Von den deutschen Kolonien haben nicht alle ein höheres Interesse, weil ihr Wert zum Teil ein beschränkter ist und bleiben wird. Vorläufig kommt die Erwerbung derselben lediglich dem Handel und der Schifffahrt und unmittelbar der Industrie zu Gute, die in der letzten Zeit größerer deutscher Machtentfaltung im Auslande bereits ihre Ausdehnungsfähigkeit bewiesen hatten. Daß aber deutschen Kapital und deutscher Intelligenz auch auf anderen Erwerbsebenen in den Kolonien Gelegenheit zu sehr nutzbringender Arbeit gegeben ist, haben meine Forschungsreisen in den westafrikanischen Kolonien mir durch Thatfachen bewiesen, bei deren überraschender Augenfälligkeit man nur nach Gründen für das Unterlassen früherer Inangriffnahme suchen kann. Diese

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
 Zweckmäßig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.
 Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit außerordentlichem Erfolge angewandt.
 (Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40. 1885.)
 500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
 250 „ „ „ 1.30
 Probe-Büchse „ „ 0.50
 Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.
 Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
 Vorräthig in allen Apotheken.

Schorndorf.
 Am nächsten
Montag den 20. d. Mts.
 nachmittags 4 Uhr
 wird in dem früheren Hopfengarten des Hrn. Theodor Kettner im Rainbrunnen der Ertrag an

hohem Klee
 in mehreren Partien verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

10 Wagen Dung
 kauft
Happ, Bezirksfeldwebel.
 Adelberg.
 Sechs Paar **schöne Säferischeine**, vier Wochen alt, verkauft
Johs. Heinzmann.

Abelberg.
Schöne Knospen
 für Küfer hat zu verkaufen
Wehnmüller & Zacher'smühle.
Pianos billig, bar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

früheren Schwierigkeiten sind allerdings reichlich vorhanden und erst in unserer Zeit teilweise gehoben, so daß man erst jetzt dort Kolonien gründen konnte, erst jetzt daran denken kann, die außerordentlich günstigen Bedingungen, die Boden und Klima dem Pflanzenwuchs bieten, durch Anbau auszunutzen. . . . Gegen viele andere Tropengegenden haben die afrikanischen in größerem Maße verderbenbringend ist, aber auch sie nicht in dem Maße, wie es oft geschildert wird. Das Wörmann'sche Geschäft, das an der ganzen hochtropischen Westküste, und zwar mit einer sehr bedeutenden Anzahl von Kaufleuten ganz besonders in den Gebieten arbeitet, die grade die bösaartigsten sind, in Liberia, Kamerun und an der ganzen Küste, von dort bis zum Nilu, berechnet nur 7 Prozent jährlicher Todesfälle. Auch das ist noch eine hohe Zahl, besonders wenn man bedenkt, daß lediglich gesunde junge Leute hinausgehen, die in unserem Klima die beste Aussicht auf ein recht langes Leben haben. Nun ziehe man aber in Betracht,

des Wörmann'schen Geschäfts. Wie dieser Prozentfuß aber mit den Jahrzehnten abgenommen hat, wird er auch weiter abnehmen. Freilich werden wir natürlich die allgemeinen klimatischen Verhältnisse niemals ändern können. Wohl aber kann man sich vielfach gesündere und doch für den Verkehr noch hinreichend günstig gelegene Wohnorte aussuchen.

Auf der Station Kamerun liegen die Faktoren am Strande, am Fuße eines steilen Hügel auf sumpfigem Untergrunde. Sie müssen dort bleiben, aber die Wohnhäuser, besonders die Schlafräume könnten oben auf dem trockenen und luftigen Hügel stehen. Da wo eine derartige Veränderung ungesundem Aufenthaltsortes nicht möglich ist, können hygienische Maßregeln, wie sie bei uns in so umfangreicher und eingehender Weise die Gesundheitsverhältnisse der Wohnorte stetig verbessern, getroffen werden, besonders wenn eine größere Anzahl von Menschen an einem Orte wohnt. Drainagen, Kanalisationen, Abzugsgräben können das Gelände trocken legen, Bearbeitung und Bebauung der Umgebung können alle und jede Faulnis von Vegetabilien am Boden verhindern, und so wird man mit der Zeit die örtlichen Klimate stets verbessern können. „Leben denn die Holländer nicht in Batavia oder die Engländer in Bombay und Calcutta, wo immer jahraus jahrein die Cholera herrscht?“ sagte Gerhard Kofhls. Und haben sie nicht dort aus Todeslöchern blühende Städte geschaffen? fügte ich hinzu. Mit den Erfahrungen, die bis jetzt gemacht sind, kann ein unternehmender Mensch getrost in unsere tropischen Kolonien ziehen, aber es wird ihm, selbst wenn er den Entschluß gefaßt hat, meistens immer noch so abgeraten, daß er aus Furcht vor den Krankheiten schon krank wird. Man soll sich vorziehen, unbekannte Länder leichtfertig zu betreten, und sich nach ihren Gefahren genau erkundigen; ist der Entschluß aber gefaßt, denn kann man frohen Mutes auch nach Kamerun gehen. Viel mehr als die bisher dahin gegangenen Kaufleute werden das aber künftig Menschen anderer Berufsweige thun können, die nicht gezwungen sind, gerade in den ungesundesten Gegenden zu leben, und ganz besonders die, die den Boden bebauen und ihn in ihrer nächsten Umgebung so für die Gesundheit unschädlich machen wollen. Die Sterblichkeitsziffer, welche auch unter den Kaufleuten mit der Zeit immer mehr abnehmen muß, wird bei Pflanzern und Ackerbauern bald erheblich geringer sein, wie sie auch schon in anderen Kaufmannsgeschäften, die in gesunden Gegenden mit weniger üppigem Pflanzenwuchs und Bodenverhältnissen, namentlich auch mit ausgeprägter und halbjähriger, kühlerer Trodenzeit arbeiten, heutigen Tags geringer ist.

Zimmerhin ist das tropische Klima den Bewohnern der gemäßigten Zone auf die Dauer nicht zuträglich, zu leiden hat jeder davon und mancher hält es gar nicht aus. Es greift besonders Magen und Darm an, während es für die Lungen sehr vorteilhaft ist. Der Aufenthalt eines Deutschen in den Tropen sollte, wenn er auch Jahre dauern muß, doch immer nur ein vorübergehender sein. . . . Aus alledem habe ich die Ueberzeugung, daß das deutsche Reich die Erwerbung und Schaffung solcher Kolonien aus dem Grunde, daß das Klima für den Deutschen nicht zuträglich, ja, mörderisch sei, nicht unterlassen darf, wenn sie sonst den Reichsangehörigen Vorteile bringen können, welche die Nachteile überwiegen. Und die Vorteile und Nachteile der Kolonien klarzulegen, hat man viel auf England hingewiesen. Der Sozialdemokrat Liebknecht sagt z. B. von ihm, daß die Kolonien demselben nichts Gutes gebracht, denn der Unterschied zwischen reich und arm sei ein großer. Aber die Armen haben durch die großartige Kolonialpolitik Englands, durch seine tropischen Kolonien Arbeit und Lebensunterhalt, die Reichen

haben ihren Reichtum durch Absatz von Erzeugnissen nach den Kolonien, durch Handel mit Kolonialwaren nach Europa. England könnte ohne seine Kolonien nicht einen geringen Teil seiner Bevölkerung ernähren, es ist, was es ist, ganz allein durch dieselben. Woher hat ferner das winzige Holland seine schweren Reichtümer? Und wenn Deutschland solche Kolonien hat, sollte es nichts daraus machen können? Ganz gewiß, aber es hat sie nicht, weil seine inneren Zustände ihm niemals gestatteten, äußere Macht zu zeigen. Von den Ländern, die Deutschland jetzt als Kolonien besitzt, ist keines ein zweites Indien, aber Kamerun, Ostafrika und Neu-Guinea haben doch Naturverhältnisse, die für sie eine gute Zukunft hoffen lassen, besonders bei der vorsichtigen und mäßigen Politik, welche die koloniale Bewegung leitet.

Somit Herr v. Hammerstein. Wir haben seine Auseinandersetzungen zur Kenntnis der Leser gebracht, weil sie ein allgemeines Interesse beanspruchen können. Die Kolonialpolitik der deutschen Reichsregierung begegnet ja von Zeit zu Zeit immer wieder heftigen Angriffen in den Spalten namentlich freimüthiger Blätter. Es macht sich dort vielfach die Ansicht geltend, die Erwerbung von Ländern, welche erst nach einer Reihe von Jahren in großem Maßstabe für Handel und Industrie — Ackerbau kommt im Allgemeinen hier nicht in Betracht — ausgenutzt werden können, rentiere sich nicht. Nun — wo der Urwald steht, fliegen dem Menschen die gebratenen Tauben nicht in's Maul, so wenig übrigens als bei uns in Deutschland. Kommt, wie das Sprichwort sagt, auch nicht an Einem Tage erbaud worden, und ist doch eine wundervolle Stadt. So wird, hoffen wir, deutsche Geuld und deutsche Zähigkeit gleichfalls mit der Zeit unsere Kolonien zu etwas Besserem umgestalten.

Für die eigentliche ackerbautreibende Bevölkerung freilich, welche im Bedürfnisfall ihren Wohnsitz „für immer“ verändern will, haben unsere Besitzungen in Afrika, wie oben nachgewiesen, keinen besonderen Wert. Für die Unterbringung des Jahr zu Jahr und nachgerade in bedenklicher Ziffer anwachsenden Ueberschusses gerade dieser Bevölkerung muß ein anderer Ausweg gesucht werden. Es handelt sich hier um „Massenauswanderung“ nach fremden Ländern, wobei, im Gegensatz zu der Ansiedelung in Nordamerika, vielen „Auswandererkolonien“ ihr speziell deutscher Charakter gewahrt bleibt. Und mit dem deutschen Mutterlande sollen dieselben zu Ruß und Frommen beider Teile, in stetigem geistigem und geschäftlichem Verkehr bleiben, als ein eigener den Schutz des mächtigen deutschen Reichs genießender Staat im fremden überseeischen Staat.

Welche Maßregeln, um solches herbeizuführen, wohl die geeigneten sind, darüber wollen wir uns in dem nächsten Artikel des Näheren aussprechen.

Tagesbegebenheiten.
Württemberg.

Stuttgart. (Eingelendet.) Regimentsfest des Grenadier-Regiments „König Karl“ (5. Württ.) Nr. 123. Hinsichtlich der am Sonntag den 26. Septbr. d. J. im Festsaal der Liederhalle dahier stattfindenden Landesversammlung wird uns mitgeteilt, daß bis jetzt auf mehr als 1000 Einladungschriften aus allen Teilen des Landes zahlreiche Anmeldungen beim Komite eingelaufen, auch Seitens der Eisenbahnverwaltung sämtliche Stationskassen des Landes bezüglich der Ausstellung und Giltigkeitsdauer von Militärretourbilletten für die Festteilnehmer mit Weisungen versehen worden sind und auf Verlangen gerne weitere Auskunft zu teilen. Die Teilnahme von Frauen und Kinder über 14 Jahre, ebenso von dem Regimente

nicht Angehörige, als Freunde des Regiments ist erwünscht und kommt die gewährte Fahrpreisermäßigung allen Festteilnehmern ohne Ausnahme zu gut. An Stationsorten mit größerer Teilnahme sollte jedoch die Anmeldung wegen Ausstellung der Billete möglichst schon am Vorabend der Abfahrt erfolgen. Freiquartiere aus der Mitte der Vereinsmitglieder sind schon zahlreich vorgemerkt und werden des weiteren die Stuttgarter Wirte zu Einreichung billiger Offerte aufgefordert, weshalb schleunigste Anmeldung auswärtiger Kameraden bei Herrn Polizeinspektor B o z e n h a r d dringend geboten ist. Das Empfangskomitee ist am Vorabend und am 26. Vormittags bei sämtlichen Zügen anwesend und durch H. Laue S c h l e i f e n kenntlich; auch wird am Festtage selbst ein „Frühstücken“ im Restaurationssaal des Stadtgartens mit Musikbeteiligung in Aussicht genommen. Sowohl der Festsaal der Liederhalle, als auch der Stadtgarten, können als Ehrensitzungen bezeichnet werden, ebenso werden die beiden als Posten aufgestellten schwarzen Jäger in ihrer kleidamen Uniform das Interesse jeden Besuchers erregen.

Heilbronn. 14. Sept. Nachdem nunmehr auch die freie Wendeltreppe am St. Kiliansturm fertig gestellt ist, wird morgen derjenige Stein am obersten Turmaufzuge verfest, unter welchem in einer verschlossenen kupfernen Kapsel eine Urkunde mit kurzem Inhalt bezüglich der Restauration, ein Verzeichnis der Mitglieder des Stützungsrats und des Bürgerausschusses, eine Karte der Stadt Heilbronn, eine Karte des Deutschen Reiches, ein Liter Heilbronner Wein, zwei Münzen mit den Bildnissen unseres deutschen Kaisers Wilhelm und unseres Königs Karl von Württemberg, eine N. d. d. Zeitung von der heutigen Nummer zc. für die Nachwelt eingemauert wird. Etwa eine Woche später wird dann die Krone, d. h. das in seiner alten Gestalt und Größe neu erstandene Männelein aufgesetzt werden. Da auch die neu herzustellenden Wasserpeier und Brüstungen zc. bis auf wenige Stücke in der Bauhütte fertig dastehen, so unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß schon in den nächsten Monaten die Restauration am oberen Teile des Turmes in der Hauptsache zum Abschluß gelangt. Wünschen wir ferneres Gedeihen für das verhältnismäßig so rasch zum Ziel geführte schöne Unternehmen. (N. Ztg.)

Deutsches Reich.

Berlin. 14. Sept. Eine starke Polizeimannschaft war gestern Nachmittag auf dem neuen Jakobikirchhof versammelt. Man befürchtete sozialdemokratische Ausschreitungen aus Anlaß der Beerdigung des Zimmerers Finselberger. Zwei berittene Schutzleute waren speziell damit betraut, sofort nach Antritt zurückzusprennen, sobald größere Anfall stattfinden sollten. Die Beerdigung . . . eine Stunde verödete, da a . . . Tag auf dem Kirchhof 31 Leichen bei . . . waren, verlief jedoch vollständig ruhig, jede Provokation wurde vermieden, nur der erste Kranz, der in die Gruft fiel, war mit Ästern von roter Farbe durchflochten.

Berlin. 14. Sept. Der Ausschuß süddeutscher Baumwollspinner hat sich einstimmig gegen ein einseitiges Vorgehen der deutschen Baumwollspinner mit allgemeiner Einschränkung des Betriebes der Spinnereien ausgesprochen, weil dies zumist der englischen Konkurrenz zugute käme.

Metz. 13. Sept. Abgesehen von den militärischen Schauspielen, die Metz während der Anwesenheit Sr. Majestät des deutschen Kaisers zu sehen bekommen wird, verpflichtet die für den Dienstag in Aussicht genommene Vorstellung des Landkreises Metz besonders interessant zu werden. Zu derselben sind die sämtlichen Bürgermeister der 153 Gemeinden des Kreises

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 8 s.
Insertionspreis:
die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 10 s.

Beit Dienstag,
Dienstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljähr. 88 s., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M 15 s.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

№ 109.

Samstag den 18. September

1886.

Bekanntmachungen.

Landwirthschaftliches Fest.

In Folge Beschlusses der Plenarversammlung des landw. Bezirksvereins wird am

Dienstag den 21. Septbr. d. J. (Matthäus-Feiertag) ein landw. Fest in Schorndorf und zwar mit Vertheilung von Preisen an Besitzer von solchem Vieh stattfinden.

I. Die Preise sind festgesetzt:

1. für Farren:

- im Alter von $\frac{3}{4}$ Jahr bis zum ersten Schieben, 6 Preise mit 22, 20, 18, 15, 12 und 10 M
- im Alter vom ersten Schieb bis zur Zeit, in welcher die Thiere noch 2 Kälberzähne zeigen (Auskaufig), 6 Preise mit 25, 20, 18, 15, 12 und 10 M

2. für trüchtige Kälber, sowie für Thiere, welche das Kalb unter sich haben:

6 Preise mit 22, 20, 18, 15, 12 und 10 M

3. für Ambe deren Alter noch an den Zähnen erkennbar ist: (Die Trüchtigkeit ist nicht absolut nothwendig, nur muß nachgewiesen werden, daß das Thier mindestens 1 Kalb geworfen hat)

6 Preise wie bei den Kälbern.

4. für Schweine:

a. Eber 2 Preise mit 12 und 10 M

b. Mutterschweine 4 Preise mit 15, 12, 10 und 8 M

Ergiebt sich während der Prämiiung, daß in einer Gattung wegen Mangels an preiswürdigen Thieren nicht alle Preise vergeben werden können, so können einzelne Preise auf eine andere Gattung, in der mehr preiswürdiges Vieh vorhanden ist, übertragen werden. Die Schweine müssen wenigstens $\frac{1}{2}$ Jahr und Kälber und Kälber mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr im Besitze des Preisbewerbers sein. Farren über 1 Jahr werden zur Preisbewerbung nur zugelassen, wenn sie mit Nasenringen versehen sind. Die Viehbesitzer, die sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Thiere Morgens 7 Uhr auf die Wiese dem Anwesen des Herrn Schäfers Dettinger dahier befindlichen Blaudröthen zu bringen und sich mit einem Zeugnis der Ortsbehörde zu versehen, in welchem ausdrücklich beurkundet sein muß, daß die Thiere seit der vorgeschriebenen Zeit im Besitze der Aussteller sind. Ein Preisbewerber, von welchem mehr als ein Thier der gleichen Gattung vorgeführt wird, kann überhaupt nur einen Preis erhalten.

Diejenigen Viehbesitzer, welche das mit einem Preise bedachte Vieh innerhalb $\frac{1}{2}$ Jahr zum Schlachten verkaufen, oder außerhalb des Bezirks veräußern, sind zur Rückzahlung der erhaltenen Prämie verpflichtet.

II. Die Reiseflorens-Vergütung beträgt: 6 M für 1 Altfarren, 4 M für 1 Jungfarren, 3 M für 1 Kuh oder Kalb. Anspruch auf Vergütung von Reiseflorens haben jedoch nur die Besitzer von wirklich preiswürdigem Vieh. Neben einer Prämie kann jedoch ein Reiseflorens-Ertrag nicht verlangt werden.

III. Die Vertheilung der Preise findet am Festtag Vormittags 11 Uhr auf dem Marktplatz der Oberamtsstadt statt.

IV. Das Mittagessen beginnt Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gasthof zur Krone hier. Anmeldungen für dasselbe wollen alsbald bei Krönenwirth Waly gemacht werden. Der Preis beträgt einschließlich des Weins 2 M.

V. Nachmittags findet gesellige Unterhaltung im Schwanengarten statt.

VI. Für die städtische und ländliche Jugend werden 4 Kletterbäume aufgestellt werden. Die Besteigung der letzteren wird übrigens erst Nachmittags 4 Uhr beginnen können.

VII. Die Lotterielose sind erst in den letzten Tagen von dem k. Ministerium des Innern genehmigt worden. Die Verloosung kann daher nicht am Festtage selbst, sondern erst später (am Kirchweih-Montag) vor sich gehen. Lotterielose sind zum Preise von 1 M von den Herren Ortsvorstehern, sowie von Herrn Oberamtspfleger Fr a s c h zu beziehen.

geladen, ebenso die Mitglieder der Gemeinde. Die Vorstellung findet gegen 9 $\frac{1}{4}$ Uhr vor der Abreise des Kaisers nach Amanweiler auf dem Königspalast statt, auf welchem die Schützengilde des Landtrübes Weg in festlichen Kleidern unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen Aufstellung nehmen wird, desgleichen die Feuerwehr der einzelnen Dörfer, Musikvereine mit ihren Fahnen u. s. w.

Düsseldorf, 11. Sept. Die Antwort des Kaisers auf das Begrüßungs-Telegramm der Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins lautet: Der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins danke Ich für ihren gesinnungsvollen Gruß, der mich herzlich erfreut hat. Mögen ihre Beratungen und Beschlüsse im evangelischen Geiste der Stiftung erfolgen und zur Förderung derselben sich wirksam erweisen.

Sigmaringen, 13. Sept. Der König von Portugal ist heute nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Brüssel abgereist. Der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern gaben demselben mehrere Stationen weit das Geleite.

Ausland.

Wien, 13. Sept. Nach der „Pol. Corr.“ beanprucht der Kriegsminister schon im nächstjährigen Budget eine namhafte Summe zur Einführung des Repetiergewehrs.

Wien, 13. Septbr. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht aus Kadua (Ungarn) brach in der dortigen Wallfahrtskirche während der zahlreich besuchten Frühmesse an der Decke eines Nebenaltars Feuer aus. In der entstandenen Panik sprangen viele von den Emporen auf die im Kirchenschiff zusammengebrängte Menschenmenge herab. Die Zahl der Verunglückten muß eine sehr erhebliche sein. Bei dem entsetzlichen Gedränge wurden sechs Frauen erdrückt. Es war fürchterlich anzusehen, wie auf der ganzen Fläche des Kirchenbodens schwerverletzte Personen ächzend und stöhnend herumlagen. (N. Stg.)

Rom, 13. Sept. Gestern Abend fand eine nicht unerhebliche Bodenstürzung vor dem Hauptthore der deutschen Botschaft (Palast Caffarelli) statt. Niemand ist verunglückt; nach dem Urtheil der Architekten ist auch für den Botschaftspalast selber keine Gefahr vorhanden. (N. Stg.)

Paris, 13. Sept. Während der Cavallerie-Manöver constatirte der Ober-Commandant die ungenügende Leistungsfähigkeit einiger Generale. Dieselben werden demnach durch jüngere Kräfte ersetzt werden. Hingegen hat General L'Hotte in einem Protocol an den Kriegsminister den Obersten das größte Lob gespendet. Er ärgerte nicht, zu erklären, daß unter vierzehn Regimentern zwölf auf eine ganz besonders gute Weise befehligt werden. (N. Stg.)

London, 13. Sept. In der am Samstag stattgehabten Schlußsitzung des englischen Gewerksvereinscongresses in Hull gelangten Resolutionen zur Annahme, welche sich zu Gunsten freier Elementarschulen, des Verbots von Sonntagsarbeit und der Gründung von erbetternden und belehrenden Abendklassen äußerten. Ein Vorschlag, den von dem jüngsten internationalen Arbeitercongress in Paris angenommenen Resolutionen allgemeine Zustimmung zu geben, wurde zurückgezogen; man beschloß aber, einen ähnlichen Congress im nächsten Jahre in England abzuhalten. Fr. S.

Petersburg, 11. Sept. Dem „R. L.“ wird mitgeteilt: In russischen Kreisen äußert man sich über die Lage dahin, daß durch die Abdankung des Fürsten in dem Verhältnisse Rußlands zu Bulgarien nichts geändert worden sei, da die gegenwärtige Regenschafft keine ruffreundliche ist. Rußland werde daher, so lange

die obwaltenden Zustände dauern, seine ablehnende Haltung gegenüber dem bestehenden Regime nicht ändern, zu demselben in keinerlei Beziehung treten und noch weniger irgend welche Transactionen einleiten. Daher sei auch vorerst vom Eintreffen Dolgoruki's keine Rede. Specieell verweigert Rußland die Anerkennung Stambullof's und Nutkuroff's als Regenten.

Verschiedenes.

Ein Schiff, das man in einer Reisetasche unterbringen kann, soll ein Nebenbuhler des Capitän Boyton nicht nur erfunden haben, sondern er soll sogar in demselben über den Canal gesetzt sein. Es ist ein Nachen aus wasserdichtem Stoff mit vier Taschen, die aufgeblasen werden können. Die ganze Ausrüstung besteht aus einem sehr leichten Mast, einem Segel und einem Paar Ruder. So weit wäre an dem Schiffe nichts Neues, aber das Eigenartige der Erfindung liegt darin, daß man es so bequem wie ein Schnupftuch falten und dann in eine Reisetasche stecken kann. Die „Ind. belge“ rät den Schiffbauern, die bei neuen Bauten jetzt so sehr darauf sehen, die Schiffe möglichst leicht herzustellen, sich diese neue Erfindung als „Ideal“ zum Muster zu nehmen.

Die Sucht nach tollkühnen Schwimmkünsten scheint in Amerika epidemisch zu werden. So meldet ein New-Yorker Bericht, daß am Samstag morgen ein Drucker Namens Donovan von der Brooklyner Brücke in den darunter befindlichen Fluß, eine Distanz von nahezu 140 Fuß hinabsprang. Er kam äußerst erschöpft, aber unverletzt zum Vorschein und schwamm nach einem Boote, wurde aber von der Polizei verhaftet, als er ans Land stieg. Es handelte sich bei dem Wagemuth um eine Wette von 500 Doll. Donovan hatte sich für den Sprung die Beine zusammengebunden und die Sohlen seiner Leinwandschuhe mit Blei beschwert, damit seine Füße das Wasser zuerst berühren sollten. Donovan erzählte selbst, daß das Gefühl seltsam war, als er sprang, und ziemlich lange dauerte. Als er wieder an die Oberfläche gekommen sei, habe er ein prickelndes Gefühl am ganzen Körper verspürt.

Die Blutlaus. Populäre Abhandlung über dieselbe, nebst Anführung der geeignetsten Schutzmittel und Angabe der besten, billigsten und wirksamsten Vertilgungsverfahren. Verfaßt und herausgegeben von N. Gaucher, Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule zu Stuttgart. Dieses Schriftchen, dessen Motto: „Wegen eines schlechten Zahnes lasse nicht das ganze Gebiß ausziehen.“ schon von vornherein seine Richtung kennzeichnet, ist vor allen Dingen bestimmt, beruhigend und aufklärend auf die Besitzer von Apfelbäumen wirken. In witzig-satyrischer Weise geißelt der bekannte Verfasser die teilweise aus durchsichtigen Gründen genährte Blutlauspanik, wendet sich dann gegen die Anzahl der dagegen empfohlenen Mittel, die oft mehr schaden, als nützen, um zum Schlusse ganz einfache und billige Verfahren zu der Vertilgung der Blutlaus anzugeben, welche aber durch eine langjährige Praxis von ihm selbst erprobt sind. Die Behandlung des Stoffes ist eine so geistreiche, daß die Broschüre wohl schon dadurch allgemeines Interesse erregen wird. Der Preis beträgt nur 50 Pfg. für das 48 Seiten umfassende Werkchen, und ist direct durch A. Zungs Verlag in Stuttgart, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Z. Im Schorndorfer Anzeiger Nr. 103 ist bekannt gemacht worden, daß in unserem Lande und zwar in der Nähe vom Remsthal an den Weinstöcken die Reblaus angetroffen worden sei.

Auch eine ängstliche Klage von Necklinsberg über den dortigen Stand der Weinberge ist eingedrückt worden. Es könnte nun der Brenner und in Folge dessen das Abfallen des Laubes, mit welchem in diesem Sommer unsere Weinstöcke behaftet sind, bei manchen Weingärtnern zu der Besürchtung führen: als ob diese Erscheinung als Vorbote der Reblaus zu betrachten sein könnte. Der Einsender dieser Zeilen, welcher das Laubabfallen an unsern Weinstöcken von Anfang an genau beobachtet und gründlich untersucht hat, sieht sich nun veranlaßt, das Ergebnis seiner Erfahrung so im Allgemeinen mitzutheilen.

Thatsache ist, daß der Brenner am Laub von dem Schimmel, welcher sich an der untern Seite des Traubenblatts angeheftet hat, herrührt. Ist der Schimmel so stark, daß er das Laub durchfrißt, so wird das Blatt auf der obern Seite rot. Ist die eine Hälfte von dem Blatt durchgefressen, so wird diese Hälfte rot, ist aber unten das ganze Blatt durchgefressen, so wird dasselbe ganz von der Sonne dürr und fällt ab. Härtere Sorten wie Puffsheeren, Silvaner und andere sind noch gefünder als Trollinger, Gribler und Gutebel. In hohen Lagen mit kalten, mageren Böden, etwa Sandboden, ist die Krankheit ärger als in niedern geschützten mit fetten, warmen Bodenarten. Auch haben diejenigen Hölzer, welche von Augen herausgewachsen sind, die im Frost noch gut gelieben, weniger gelitten, als diejenigen, welche erst später aus dem Kopf ausgefressen haben, somit weicher und empfindlicher waren, auch von dem vielen starken Regen oft mit Erde bespritzt wurden. Bei weichem Boden folgen, naß verbrechen und hesten hat auch geschadet. Seitdem nun aber seit Mitte August bis jetzt so herrliche Witterung eintrat, daß es Tag und Nacht warm und trocken ist, haben sich unsere Weinstöcke neubelebt und jeder Gipfel, welcher seither gewachsen ist an alten und jungen Stöcken ist vollkommen gesund und ohne Brenner. Und das wichtigste und erfreulichste ist das, daß der Schimmel an niederen Blättern im Absterben, an manchen Blättern schon ganz verschwunden ist und nur dunkle Punkte zurückgelassen hat; auf andern läßt er sich als trocken und weiß leicht abreiben; so ist es wenigstens bei uns im untern Remsthal, während voriges Jahr, wo wir im August bereits schon Reifen hatten und das kalte Regenwetter bis zum Herbst angebaut hat, das Laub bis zum äußersten Gipfel schimmelig geblieben ist und auch viel stärker abgefallen ist als in diesem Jahr.

Der Beweis ist also festgestellt, daß der Schimmel am Laub durch die, man kann sagen wibernatürliche, nachkälte Witterung, welche auf den Frost folgte, erzeugt worden ist. Und auch dadurch, daß im Laufe des Sommers oft kalte Nächte mit sehr heißen Tagen und immer wieder starken Regengüssen schnell auf einander gewechselt haben.

Würden wir in dem nächsten Jahr auch einmal wieder mit einem warmen, trockenen Frühling erfreut werden, so dürften wir Weingärtner mit Zuversicht hoffen, daß solche krankhafte Erscheinungen von selbst aufhören, und einem schönen Weintrag nicht schaden würden. Aber eigentlich vor den Schlägen heulen ist nicht nötig, wir sind ja durch den außerordentlichen Frost und nachherige nachkälte Witterung schon geschlagen genug und das Gespenst noch graufiger an die Wand zu malen, als es wirklich ist, das ist nicht statthaft. In früheren Zeiten sind oft auch ganze Weinlagen vom Brenner rot und einlaucht dagesstanden. Wir wollen also aufs nächste Jahr auf viel und guten Wein hoffen.

Von einem Weingärtner im Remsthal.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

VIII. Das von dem landwirthschaftl. Bezirksverein in der Schweiz angekauft Vieh (Jungfarren und Kälber) kommt am Festtage und zwar Nachmittags 2 Uhr auf dem Marktplatz zu Schorndorf zur Versteigerung. Den 17. Septbr. 1886. Vorstand des landw. Bez.-Vereins: Oberamtmann **Bann**.

Schorndorf.
Landwirthsch. Bezirksverein.
Diejenigen Mitglieder, welche das nächste landwirthschaftl. Hauptfest in Cannstatt besuchen und im innern Kreis des Festplatzes sich aufstellen wollen, können durch Vermittlung der Herren Ortsvorsteher Freitarten von mir beziehen. Vereinsvorstand: Oberamtmann **Bann**. Den 15. Septbr. 1886.

Schorndorf.
Das in der Schweiz aufgekauft Vieh
wird am nächsten Dienstag nachmittags 2 Uhr auf dem Marktplatz in Schorndorf versteigert. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Den 17. Sept. 1886. Vorstand des landw. Bezirks-Vereins **Bann**, Oberamtmann.

Schorndorf.
Loose der landwirthschaftl. Lotterie
können zum Preise von 1 M von den Herren Kaufmann **Speidel**, Buchbinder **Euchner** und Buchbinder **Kohler** in Schorndorf und auswärts von den Herren Ortsvorstehern bezogen werden. Den 15. September 1886. Oberamtmann **Bann**.

Remsthaler Bienenzüchter-Verein.
Die nächste Versammlung findet am **Matthäusfeiertag den 21. ds.,** nachmittags 2 Uhr, im **Gasthof zum „Waldhorn“** in Schorndorf statt. Hierzu werden die Vereinsmitglieder, sowie alle Freunde unserer Sache geziemend eingeladen.
Tagesordnung: 1) Die Bedeutung der Bienenzucht in kultureller und volkswirthschaftl. Hinsicht.
2) Stand und Einwinterung der Bienen. Die neue Tränklasche.
3) Vereinsangelegenheiten.
Die neue Tränklasche wird zum Verkauf aufgelegt werden.
Der Ausschuss.

Einladung.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich auf **Sonntag den 19. d. Mts.** zur Eröffnung seiner neuerrichteten **Regelbahn mit Concert** seine ergebenste Einladung zu machen; für ausgezeichneten **Stoff wie Speisen** ist bestens Sorge getragen. Einem gütigen Besuch entgegengehend empfiehlt sich **achtungsvoll** **J. Schoch z. Adler, Winterbach.**

